

(93) Zur Geschichte der Künste

Weil dem modernen Geist keine der traditionellen Künste unmittelbar entspricht, ist der Film, der zugleich keine Kunst im traditionellen Sinne ist, die dem modernen Geist entsprechende moderne Kunstform.

In der Geschichte der Künste entsprach die Architektur dem Symbolischen Ideal; die Skulptur und die noch mythisch gebundene Dichtung dem Klassischen Ideal; Malerei und Musik in ihrer Verinnerlichung und Totalität dem Romantischen Ideal. (Hegel)

Im Modernen Ideal bietet die von Mythos und Religion befreite Dichtung zwar nochmals ein Medium, die Totalität und Freiheit des modernen Lebens fragmentiert zu erfassen, zu reflektieren und in Wortsprache zu übersetzen.

Eine Übersetzung, die sich bis zur kunstfeindlichsten Prosa vom Geist schöner universaler Dichtung entfernen kann, weil die gedankliche und erkennende Durchdringung der modernen Realitäten auch für die moderne Dichtung zur Bedingung sine qua non aufstieg.

Wäre Joyce' Ulysses der wiederauferstandene Homers, müsste seine Dichtung nicht die Absenz des Absoluten, das Fehlen des Absconditen, das Verschwinden des Mythos beklagen. Weder durch Film noch durch Dichtung noch durch andere, etwa neue Künste ist eine neue absolute Rückbindung und Rückreflexion, gar eine rituelle, an ein neues Absolutes, an einen neuen Mythos oder Gott zu erwarten möglich.

Die Versuche des früheren Bürgertums, den sich säkularisierenden Künsten den Status einer säkularen Kunstreligion zu verschaffen und kultisch-kulturell zu leben, widersprachen dem weltgeschichtlich notwendigen Veto des absoluten Geistes. Den Prinzipien des freien Absoluten der Moderne konnten vernünftige Philosophien, Wissenschaften, politische und ökonomische Systeme abgerungen werden, nicht aber nochmals originäre Künste, die durch eigene vernünftige Rationalität mit den absoluten Prinzipien höchster Rationalität und Freiheit hätten präsentierend und repräsentierend konform gehen können und sollen.

Die Frage, welche Gestalt die absolute Religion künftig annehmen wird, ist damit nicht beantwortet. Hat aber der absolute Geist seine Menschheit in die Freiheit totaler Subjektivität und ihrer säkularen Kollektive entlassen, können diese nicht neuerlich durch Kunst und Kunstübung, welche auch immer, aus dieser Entlassung entlassen werden.

Unter den Gesetzen dieser Entwicklung war es unausweichlich, daß die christliche Religion, (die mit Hegel das Attribut ‚absolut‘ unter anderem auch deshalb absolut verdient, weil ihre Wahrheit trotz erreichter Moderne

unüberbietbar bleibt) alle Kunst als Zulieferer neuer Riten und Kultgestaltungen verlieren mußte. Ebenso unausweichlich, daß der Einlass säkularer Künste und moderner Medien für religiöse Zwecke und Entwicklungen undienlich sein muß.

Wer den Geist und Inhalt der christlichen Messe mit Populärmusik verkuppelt und in Diskos und andere Unterhaltungstempel verpflanzt, um dadurch der Wahrheit selbst und ihren modernen Empfängern eine neue Gasse zu schlagen, kann als tödliches Opfer der modernen Spaßgesellschaft obduziert werden.

Während dem modernen Geist keine der traditionellen Künste unmittelbar entspricht, entsprachen dem vormodernen Geist gewissermaßen alle, aber jede nur zu ihrer Zeit, in den Epochen ihrer sich vollendenden Entwicklung. Die vollendete Entwicklung des Romantischen Ideals als „letzte Totalität“ (Hegel), beendete auch die einst epochenbildende Möglichkeit und Kraft einer unmittelbaren Konformität zwischen absoluter Freiheit und absoluten Kunstidealen.

Diese Vollendung bedingt nach Hegel unausweichlich, daß der „Humanus“ der Moderne und sein idealloses Ideal die Bühne der befreiten Künste betreten, um als freie Dramaturgen mit allen nur erdenkbaren Formen und Inhalten, Materialien und (Nicht-mehr-)Gattungen der Künste zu spielen. Kein Zweig der „ästhetischen Moderne“ und ihrer totalen Freiheit, der die Tendenz zur totalen Nominalisierung der Künste hätte brechen können und sollen.

Adornos sophistischer Trick, die Auflösung der traditionellen Gattungen als von gleichem objektiven Rang wie deren objektive Vollendungsgeschichte aufzufassen, markierte nochmals die genaue Grenze zwischen Romantischem und Modernem Ideal.

Im Modernen sind weder Gattungen noch deren geschichtlich-objektive Entwicklungen möglich und notwendig. Eine Kultur und Gesellschaft, die ihre Präsenz und Repräsentation nur durch die Präsenzen und Repräsentationen objektiver Gattungen und Typen, objektiver Stile und Handwerke der Künste lebte, ist für immer gewesen.

Mit ihnen auch das Zentrum der kunstästhetischen Präsenz: dessen originale Genie, ein mit göttlicher Natur begnadetes, das die synchrone und diachrone Selbstentfaltung der Ideale vollkommener Kunstschönheit unter absolutem Diktat vollzog.

Nicht die Tempel der Künste sind verschwunden, aber das Allerheiligste verbirgt sich vor entleerten und entgeisteten Ballasten. Und der Humanus des Modernen Ideals hat seine Tempel längst gefunden, er muß die der Märkte lieben, um deren Geist erhalten zu helfen.

November 2009